

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 65

Mittwoch, den 19. März 1930

Jahrgang 102

Das Polen-Abkommen unterzeichnet

Der Reichspräsident fordert beschleunigte Vorlage eines Ostprogramms

III. Berlin, 19. März. Der Reichspräsident hat am Dienstag das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthaltende Gesetz über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles 10 des Vertrages von Versailles unterschrieben und bei dieser Gelegenheit an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Aus dem gestrigen Vortrag des Herrn Reichsjustizministers und der mit ihm bei mir erschienenen Herren habe ich die Überzeugung gewonnen, daß gegen das vom Reichstag verabschiedete Zustimmungsgesetz zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen verfassungsrechtliche Bedenken nicht bestehen. Ich habe gelegentlich des mir erstatteten Berichts auch Kenntnis davon genommen, daß Reichsjustizminister, welche die Regierungsvorlage als verfassungsändernd ansahen, jetzt ihre Bedenken als behoben erachten, nachdem der Reichstag in der Entschädigungsfrage eine von der ursprünglichen Vorlage abweichende Regelung beschlossen hat. Demgemäß habe ich nunmehr das Gesetz über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles 10 des Vertrages von Versailles ausfertigt und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Bei meiner Entscheidung habe ich den von einer starken Minderheit des Reichstages gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen erhobenen Widerspruch durchaus gewürdigt. Besonders verfolge ich die im notleidenden Osten unseres Vaterlandes gegen dieses Gesetz und das bevorstehende deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vorhandenen Widerstände. Das Liquidationsabkommen hat in erster Linie zum Ziele, die deutschen Stammesgenossen jenseits unserer Grenze auf ihrer Scholle und in ihrer Existenz zu erhalten.

Ich will hoffen, daß dieses Ziel durch den neuen Vertrag voll erreicht wird. Aber in Verbindung hiermit erwacht uns die Pflicht, unserm Dispreußen und den anderen Völkern im deutschen Osten in ihrer Not, die aufs höchste gestiegen ist, zu helfen und auch ihnen den Acker, von dem sie leben, zu bewahren. Daß auch hier rasch und tatkräftig gehandelt wird, muß ich in dieser Stunde, in der ich trotz mancher Bedenken auch dieses Gesetz ausfertige,

von der Reichsregierung nachdrücklich verlangen.

In meiner Rundgebung vom 13. März habe ich mich dahin ausgesprochen, daß der politische Kampf der letzten Monate nun einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen muß. Für diese praktische Arbeit eröffnet sich hier ein ganz besonders bedeutungsvolles Gebiet. Zunächst ist erforderlich, daß die zurzeit zur Beratung stehenden Agrarmaßnahmen, die der gesamten Landwirtschaft zugute kommen sollen, aber für den Osten besonders lebensnotwendig sind, mit aller Beschleunigung und in einem Umfange durchgeführt werden, der der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Betrieben, den großen wie den bäuerlichen, für die Dauer die Lebensfähigkeit wiedergibt. Diese allgemeinen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft werden für den verzweifelt um seine Existenz ringenden Osten allein nicht ausreichen.

Für den Osten muß, beginnend mit den besonders gefährdeten Gebieten, auch eine wirksame finanzielle Hilfsaktion hinzutreten.

Viele landwirtschaftliche Betriebe, Güter wie Bauernhöfe, sind in einem Grade überschuldet und mit so hohen Zinslasten belastet, daß es ihnen unmöglich ist, aus den Erträgen auch nur die Zinsen anzubringen und aus eigener Kraft die Überschuldung und damit den Verlust der Scholle abzuwehren. Hier müssen große Mittel bereit gestellt werden, um den Eigentümern Zuschüsse zu den übermäßig hohen Zinslasten zu geben, ihnen die Entschuldung zu ermöglichen und ihnen den Besitz zu erhalten, der die Grundlage für die Existenz fast der gesamten Bevölkerung des Ostens ist. Geschicht dies nicht, dann ist der Zusammenbruch vieler Landwirte und die Abwanderung zahlreicher Menschen aus dem Osten unausführbar.

Ich weiß wohl, daß es bei der schlechten Finanzlage des Reiches schwer ist, die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel anzubringen, aber die unmittelbare Not, die den deutschen Osten in seiner Gesamtheit bedroht, zwingt dazu, diese Stimmen zu beschaffen. Ein Teil derselben wird — so nehme ich an — aus den gesteigerten Erträgen, welche die erhöhten Zölle einbringen, verfügbar gemacht werden können. Soweit dies nicht ausreicht, erscheint es mir ein gerechter Ausgleich,

wenn weitere Mittel aus der Industriebelastung, deren schrittweiser Abbau im Finanzprogramm der Reichsregierung vorgezogen ist, dadurch entnommen werden, daß der Abbau der Industrieabgabe im Tempo verlangsamt und im Ausmaß gemindert wird. Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge und das gestern zwischen Deutschland und Polen paraphierte neue Wirtschaftsabkommen ha-

ben, um der deutschen Industrie neue Absatzmöglichkeiten zu verschaffen,

der Landwirtschaft durch Zulassung der Einfuhr von Agrarprodukten große Opfer auferlegt und in weiten Kreisen, gerade im Osten, die Meinung einer absichtlichen Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen aufkommen lassen.

Es erscheint mir billig und recht und auch zur Befriedigung dieser Mißstimmung geeignet, wenn nun in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausgleich gewährt wird und dies in der Weise geschieht, daß alljährlich etwa auf die Dauer der nächsten fünf Jahre aus der Industriebelastung Beträge für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Es ist in der letzten Zeit viel über die Verbundenheit der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion gesprochen und geschrieben worden. Hier ist ein Gebiet, wo sich diese Verbundenheit praktisch betätigen und nicht nur zur Sanierung der produktiven landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch zu allgemeinerwirtschaftlichen Zwecken, nämlich zur Stärkung des Binnenmarktes und zur Besserung unserer Handelsbilanz beitragen kann. Aus Besprechungen, die ich in der letzten Zeit mit einzelnen Führern der deutschen Industrie hatte, habe ich den Eindruck gewonnen, daß dieser Gedanke der Verbundenheit und des Ausgleichs auch in der Industrie — trotz eigener Sorge und trotz der Klagen über die hohen die Produktion bedrückenden Lasten — Verständnis findet.

Im Hinblick auf die Stellung, welche die Reichsverfassung dem Reichspräsidenten einräumt, will und kann ich hier nicht ein genau umrissenes Programm und einen bestimmten Weg festlegen, aber es ist mir eine Gewissenspflicht, die Reichsregierung eindringlich anzusprechen, mit aller Beschleunigung auf solcher Grundlage ein Ostprogramm aufzustellen und es nach seiner Verabschiedung durch die gesetzgebenden Körperschaften gemeinsam mit Preußen durchzuführen. Bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen im einzelnen halte ich es für geboten, die Mitarbeit der landwirtschaftlichen Vertretungen und Vertrauensstellen der Ostprovinzen selbst mit einzuschalten.

Einigung über das Agrarprogramm

Die geplanten Zollerhöhungen

III. Berlin, 19. März. Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien über die Agrarzölle haben, abgesehen von geringfügigen Meinungsverschiedenheiten in der Zuckerpriestfrage, am Dienstag abend zu einer Verständigung geführt. Die Fraktionsvertreter wollen heute vormittag die endgültige Formulierung der Anträge vornehmen. Der Weizen soll um 5,20 auf 12 Mark je Doppelzentner erhöht werden. Beim Roggen bleiben die bisherigen Zollbestimmungen bestehen. Der Gerstenzoll soll auf 10 Mark heraufgesetzt werden mit der Möglichkeit einer Zollerhöhung auf 2 Mark, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Käufer eine bestimmte Menge Roggen zur Vorküftung erworben hat. Dagegen, der bisher einen festen Zollpreis von 6 Mark je Tonne hatte, wird nunmehr auch variabel gestellt und soll dafür die Zollspanne 4-12 Mark betragen. Der Dinkel soll auf das 1 1/2fache des Getreidezolls festgesetzt werden zusätzlich einer Schutzspanne von 5,25 je Doppelzentner. Kleie soll mit einem Zoll von jeweils der Hälfte des in Geltung befindlichen Getreidezolls belegt werden, ausgenommen Weizenkleie. Die Zollfestsetzung soll in Zukunft auf der Grundlage von vier Monaten errechnet werden, während bisher drei Monate die Grundlage bildeten.

Beim Weizen ist eine sogenannte Katastrophenklausel eingefügt worden, die besagt, daß Regierung, Reichsrat und ein Reichstagsausschuß ermächtigt sind, den Zoll weiter hinaufzusetzen, wenn der Weltmarktpreis bis 40 v. H. unter den am 18. März geltenden Preis heruntersinkt.

Der Kartoffelzoll soll vom 15. Februar bis 31. März statt 4 Mark 20 Mark betragen. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Einfuhr der als Nahrungsmittel betrachteten Kartoffeln.

Das Maismonopol soll in der Weise zur Durchführung kommen, daß von einem Ermächtigungsgesetz Abstand genommen wird. Es werden Sozialdemokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei das Maismonopol als Initiativgesetz einbringen. Von der DDP. und den Demokraten wurden bei den Verhandlungen noch Bedenken dagegen geäußert, doch wird an der Annahme des Maismonopols nicht gezweifelt.

Tages-Spiegel

Der Reichspräsident hat das Liquidationsabkommen mit Polen unterzeichnet. Gleichzeitig fordert er in einem Schreiben an den Kanzler die beschleunigte Aufstellung eines Ostprogramms.

Hindenburg schlägt vor, daß für die Osthilfe die durch den Youngplan freierwerbenden Mittel aus der Industriebelastung langsam abgebaut und hierfür Verwendung finden sollen.

Das Republikchutz- und das Ministerpensionsgesetz wurden im Reichstag endgültig angenommen. Heute werden die vier Sofortgesetze des Finanzprogramms in Angriff genommen.

Im Gegensatz zum Reichsfinanzminister hat Arbeitsminister Wiffel im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärt, daß er einen organisatorischen Umbau der Arbeitslosenversicherung nicht für notwendig halte.

Die Reichsregierung hat wegen einer gegen die Reichsfinanzpolitik gerichteten Rede des Ministerpräsidenten Geld in München Rückfrage gestellt. Dr. Geld befreit, regierungsfremde Äußerungen getan zu haben.

Im Württ. Landtag wurden gestern Landwirtschaftsfragen behandelt.

Nachdem die seit langem schwebenden außenpolitischen Fragen nunmehr ihre gesetzliche Regelung gefunden haben, muß — neben der Sanierung unserer Finanzen — nun entschlossen an die Gesundung unserer Landwirtschaft und an die Wiederaufrichtung des zusammenbrechenden Ostens herangegangen werden.

Nur in der bestimmten Erwartung, daß dies geschieht, habe ich meine eigenen Bedenken gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und das gestern paraphierte deutsch-polnische Handelsabkommen zurückzustellen vermocht und dem Gesetz meine Unterschrift geben können.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener ges. von Hindenburg.

Annahme des Republikchutzgesetzes im Reichstag

III. Berlin, 19. März. Im Reichstag ist gestern das Republikchutzgesetz mit 265 Stimmen der Regierungsparteien gegen 150 Stimmen der Oppositionsparteien unter lebhaften Parirufen der Kommunisten angenommen worden.

Ein von den Deutschnationalen und den Kommunisten gestellter Antrag auf Aussetzung der Verkündung fand nicht die erforderliche Zustimmung von einem Drittel der anwesenden Abgeordneten, da sich die Wirtschaftspartei an der Ausübung nicht beteiligte. Für die Aussetzung der Verkündung stimmten nur 120 Abgeordnete der Opposition, dagegen stimmten 255 Abgeordnete.

Ferner wurde das Ministerpensionsgesetz in der namentlichen Schlussabstimmung mit 90 gegen 70 Stimmen bei 5 Enthaltungen, also mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit, angenommen.

5 A pro Paar;
ar. Handel ge-
Elied Stiere zu
eln zu 540-650
ndel gedrückt.
-1,50; Kafflee
-18; Eifen 28
an den Bisten und
wirtschaftlichen Ver-
hädigten
nd Krieger-
lung Calw
2 Uhr nachm.
in unsere
lung
beralich einge-
sten Zeit, in der
elnen, der Vere
staatlichen und
aden.
nd heute
in Neuffingen,
).
es: Rappold.
er-
Calw.
lung
hof a. „Eube“
ung des Klein-
kalberbüchsen-
Tagesordnung
Antlicher Mit-
ref.
phans
nd Baden
kauf.
lattes.
e Feinere
t- und
kartoffeln
konom. Net),
st billig.
Pflommer,
Klößeerte.
kaufen:
einen
Herd
einen
-Hofstein
ein
nker
Hauber
Steige 3.
enbach.
ntum
thaber
uf der neuen
gutreinigung
t abzugeben.
Rugele, M. G.
rits neuen leicht.
wagen
ie, Schried,
amheim.
heus

Neue Einschränkungen im Wehretat

— Berlin, 18. März. Der Reichsfinanzminister hat den Reichshaushaltspost nach der Ausgabe Seite dem Reichsrat angekündigt. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, wird im Vorwort zum Haushalts des Reichswehrministeriums ausgeführt, daß sich die Forderung des Reichswehrministers bei der Beratung des Wehretats, es müsse sich hierbei um eine einmalige Kürzung handeln, nicht verwirklichen lasse. Es war nicht möglich, die Zuschußsumme von 707 Millionen des Jahres 1928 wieder zuzubilligen. Der Gesamtschub für 1930 kann nur auf 700 Millionen angenommen werden. Das bedeutet für das Reichswehrministerium die Notwendigkeit, 35 Millionen einzusparen. Dabei sind die Kosten für die zwangsläufige Erweiterung bereits begonnener Programme für Maßnahmen, wie bürgerlichen Unterricht und Standortverlegungen im Betrage von 3,8 Millionen Reichsmark nicht eingerechnet. Weitere Abstriche werden von der Reichsregierung nicht für möglich gehalten.

Beim Reichsheer sind Einsparungen unter anderem eingetreten durch Einschränkung der Personalkosten im Ministerium. Beim Heeresverwaltungsamt ist die Zahl der Abteilungen um eine herabgesetzt worden. Weiter werden Ersparnisse angestrebt durch organisatorische Verwaltungsmaßnahmen, durch Bildung von Standortverwaltungen. Sie treten mit dem 1. April 1930 in Kraft. Die Durchführung wird zunächst Mehrkosten für bauliche Maßnahmen erfordern, während Ersparnisse sich hauptsächlich in der Folgezeit ergeben werden. Die einmaligen Ausgaben für das Reichsheer müßten, nachdem sie für das Jahr 1929 um 19,4 Millionen gesenkt worden sind, für 1930 um 9,8 Millionen Reichsmark erhöht werden. Hiervon entfallen 6,8 Millionen auf Ergänzungen infolge der vorjährigen Herabsetzung der bis auf ein unerträgliches Maß gesenkten Mittel für Waffen, Munition und Heeresgeräte, 2,3 Millionen auf eine Neuforderung für den Ausbau der Landesbesetzungen und 1,2 Millionen für Bauten. Für die Maßnahmen der Verbesserung der Landesbesetzungen werden insgesamt 30 Millionen Reichsmark angefordert. Der angelegte Betrag von 2,25 Millionen ist nur ein erster Teilbetrag.

Bei der Reichsmarine enthalten die fortdauernden Ausgaben, die mit rund 126 Millionen abschließen, einen Mehrbedarf von rund 800 000 Reichsmark für die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Weiter sind Mehraufwendungen erforderlich zur Durchführung von Maßnahmen für den Küstenschutz, sowie für Truppentransportübungen in Höhe von 180 000 Mark, für bauliche Unterhaltung der Dienstgebäude eine Million Reichsmark, beim Artilleriewesen 800 000 Reichsmark und für eine auf 2½ Monate berechnete Reise der Flotte ins Ausland 218 000 Reichsmark. An organisatorischen Maßnahmen soll im Jahre 1930 die blaue Einleibung der bisher noch hellgrau gekleideten Marine-Artillerieabteilung durchgeführt werden. Bei den einmaligen Ausgaben werden für Schiffsbauten und Armierungen nur Folgeraten für bereits genehmigte Neubauten in Höhe von insgesamt rund 42,2 Millionen Mark angefordert. Zur Verbesserung und zur Vervollständigung der Verteidigungsmittel, sowie zur Förderung der Waffenentwicklung werden rund 10,3 Millionen Reichsmark gefordert. Insgesamt werden 1930 bei den einmaligen Ausgaben 61,9 Millionen Reichsmark gegenüber 48,8 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 angelegt.

Das Problem der Krisenfürsorge

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Montag zunächst den Nachtragshaushalt des Reichswirtschaftsministeriums. Von den Sozialdemokraten und Kommunisten wurde beantragt, den Betrag von 400 000 Mark für die Auslandspropaganda der Leipziger Messe zu streichen. Alle übrigen Parteien wandten sich gegen diesen Streichungsantrag. Die Abstimmung wurde zurückgestellt. Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit dem Nachtragshaushalt des Reichsarbeitsministeriums. Der deutsch-nationale Abg. Dr. Haslacher begründete einen Antrag, die Entnahmen aus der Lohnsteuer, die ursprünglich der

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuy

85. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich denke nicht daran, derartige Forderungen aufzustellen“, verwahrte er sich. „Du wirst allein oder mit meiner Hilfe einen zuverlässigen Verwalter finden, vielleicht einen guten Anwalt, und alle paar Jahre magst du dann hierher reisen, um selbst nach dem Rechten zu sehen.“

Sie blinzelte ihn förmlich entsetzt an.

„Eine Paquita Domingo verläßt dich nicht für immer die Heimat!“

„Wenn eine Paquita Domingo zufällig dieselbe Frau ist, die mir vor dem Altar Treue schwören will, so muß sie mir in meine Heimat folgen. Es heißt schon in der Bibel, das Weib soll dem Manne folgen.“

„Du erwähnst die Bibel“, sagte sie, wiederholt fragend: „Die Bibel? Also du bist nicht katholisch, nicht wahr? Ich fürchte es beinahe und wollte dich längst danach fragen, weil ich dich noch in keine unserer Kirchen gehen sah.“

Er lächelte. „Ich bin evangelisch und wenn wir heiraten, Paquita, wirst du meinen Glauben annehmen.“

Sie schrie auf und schlug ein Kreuz.

„Dios mio, hast du mich erschreckt! So etwas darfst du nicht einmal im Scherz äußern.“ Ihr Antlitz war verblüht.

„Schade ist es, nein, traurig, daß du einen anderen Glauben hast wie ich. Aber ich werde mit dir zum Padre Lorenzo Marino gehen, er bereitet dich gewiß gern zum Uebertritt in die katholische Kirche vor. Denn was du auch von mir verlangst, ich will mich fügen und es tun. Ich will fortan in Deutschland leben, will all mein Gut und Geld hier verwalten lassen, aber dafür mußt du meine Religion annehmen, da ich sie nun und nimmer aufgebe.“

„Dann mußt du ohne kirchlichen Segen mit mir die Ehe eingehen, dann können wir uns nur standesamtlich trauen lassen“, hielt er ihr entgegen.

Sie schaute ihn verständnislos an.

Die Sachlieferungen im Youngplan

Die Lösung der Reparationsfrage in ihrer gegenwärtigen Form ist auch für die sogenannten „Gläubigerstaaten“ als Danaergeschenk zu werten. In entschiedener und offener Weise hat sich kürzlich der frühere italienische Finanzminister Alberto S. Stefani in einem Leitartikel des Corriere della Sera zu diesem Fragenkomplex geäußert. Dieser Stellungnahme kommt im Hinblick auf die Persönlichkeit Stefanis in der italienischen Politik und Wirtschaftspolitik eine besondere Bedeutung zu.

Stefani geht in seinen Betrachtungen von der ungeheuren Auslandsverschuldung des Deutschen Reiches aus, deren Weiterentwicklung in dem bisherigen Maße die Lösung des Reparationsproblems ad absurdum führen müßte. Die Reparationen haben ihren wirklichen Zweck verfehlt, wenn es nicht gelingt, sie aus den Erträgen der Inlandsproduktion abzuführen. Die naturgegebene Form wäre die gewesen, die Sachlieferungen zu forcieren, um durch sie, wenn auch nicht alle, so doch einen erheblichen Teil der Reparationsverpflichtungen abzutragen.

Tatsache ist, daß durch die Anerkennung des Youngplans das System der Sachlieferungen im Rahmen der Reparationsleistungen erheblich beeinträchtigt worden ist, um nach einem Zeitraum von zehn Jahren als Zahlungsmittel überhaupt zu verschwinden. Der Youngplan hat für das erste nach seinen Bestimmungen wirksame Reparationsjahr eine Sachlieferungsgrenze von 750 Millionen Reichsmark festgesetzt, die von Jahr zu Jahr um 50 Millionen Reichsmark verringert wird, um schließlich im zehnten Jahre auf 300 Millionen Reichsmark herabgedrückt zu werden. Vom letzten Jahre ab sollten dann die Sachlieferungen überhaupt unwirksam werden. Auf Grund der Bestimmungen der Dawes-Gesetze verlief die tatsächliche Entwicklung gerade umgekehrt. Da eine Grenze für den Wert der Sachlieferungen im Rahmen der Gesamtbelastung in ihnen nicht festgelegt war, konnten sie von Jahr zu Jahr an Umfang gewinnen. So wurden im Jahre 1928 Sachlieferungen in Höhe von 680 Millionen Reichsmark getätigt, im ersten Halbjahr 1929 bereits solche in Höhe von 383 Millionen Reichsmark. Die Festlegung auf die Jahresquote von 750 Millionen Reichsmark auf der Grundlage des Youngplans für das erste neue Reparationsjahr bedeutet demnach bereits einen tatsächlichen Rückgang der Sachlieferungsleistungen, ganz zu schweigen davon, daß ihre Unbegrenztheit nach dem Dawesplan einen weiteren Anstieg möglich machte, der durch den Youngplan von vornherein unterbunden ist.

Wenn man berücksichtigt, daß in der Zeit vom 1. September 1921 bis 30. Juni 1929 Sachlieferungen im Werte von annähernd 2210 Millionen Reichsmark geleistet wurden, so ergibt sich daraus, daß tatsächlich enge Wechselbeziehungen zwischen der Abtragung der finanziellen Verpflichtungen und der Beanspruchung der produktiven Kräfte der Nation bestanden. In der oben angegebenen Zeitspanne entfielen allein mehr als 400 Millionen Reichsmark an Maschinen einschließlich der Reparaturen von Lokomotiven auf Reparationskonto, weit über 310 Millionen Reichsmark an unedlen Metallen und daraus gefertigten Waren, mehr als 220 Millionen Reichsmark an Land- und Wasserfahrzeugen einschließlich der Reparaturen von Eisenbahnwaggons, ebenfalls mehr als 220 Millionen Reichsmark an synthetischem Stickstoff und künstlichem Stickstoffdünger, mehr als 150 Millionen Reichsmark an Chemikalien, pharmazeutischen Produk-

tionen, Farben und Alkohol, annähernd 150 Millionen Reichsmark an Zellulose, Papier, Büchern und Zeitschriften, um nur die wichtigsten Posten der Sachlieferungen zu nennen.

Der Krisenfürsorge zugute kommen sollten, zur Deckung der Krisenfürsorge für Arbeitslose zu verwenden, desgleichen die für die Invalidenversicherung bestimmten Einnahmen aus den Zöllen.

Reichsarbeitsminister Wissell erklärte, daß die Reichsregierung nicht bereit sei, einen Gesekentwurf vorzulegen, der eine Rentenversicherung vorsieht, sondern daß sie bereit sei, einen Gesekentwurf vorzulegen, der die Rentenversicherung zum Gegenstand habe und diesen einen gewissen Rechtsanspruch zubillige. Ein derartiger Gesekent-

wurf liege bereits dem Kabinett vor, doch hat dieses die Beschlußfassung solange ausgesetzt, bis über die Finanzlage des Reiches und die Steuererhebung Klarheit geschaffen ist. Dem Antrage des Abgeordneten Dr. Haslacher gegenüber wies der Minister darauf hin, daß es absolut unmöglich sei, noch für das laufende Etatsjahr den im Haushalt vorhandenen Fehlbetrag von 40 Millionen bei Beratung des Nachtragsetats zu ändern. Der Antrag Dr. Haslachers würde eine vollständige Verschiebung der Lasten aufbringung hervorrufen.

Stefani stellt damit das Reparationsproblem voll und ganz in die Weltwirtschaft, eine Einstellung, die nur allzu häufig unbeachtet gelassen wird. Die zahlungsmäßigen Verpflichtungen können nur dann eine Realisierung erfahren, wenn die Einsicht der maßgebenden Vertreter der Gläubigerstaaten in die wirkliche wirtschaftliche Lage Deutschlands wächst und die wirtschaftlichen Erwägungen nicht von politischen Leitgedanken überwuchert werden.

Stefani hat nun in seinem oben erwähnten Leitartikel darauf hingewiesen, daß es in dem Bestreben der „Gläubigerstaaten“ gelegen habe, die deutschen Sachlieferungen auf Reparationskonto nach Möglichkeit einzudämmen. Die Sachlieferungen wurden als unerwünschte Konkurrenz für die eigene Produktion abgesehen, naturgemäß am stärksten von denjenigen „Gläubigerstaaten“, die sich in ihrer Wettbewerbsfähigkeit am meisten durch das Einströmen deutscher Waren betroffen fühlten. Ein Abwehrmittel dieser Staaten gegen den deutschen Wettbewerb bestand darin, die ausländischen Erzeugnisse, soweit sie auf dem gewöhnlichen Handelswege hereinkommen, mit hohen Zöllen zu belegen. Stefani deutet an, daß Italien sich in dieser Beziehung in einer günstigeren Lage befände als die übrigen Gläubigerstaaten, da es „in aller Ruhe, wenn auch unter gewissen Vorbehalt“, die Reparationen zu zahlen, den die Zahlung in Waren vorzunehmen. Wollten die Siegerstaaten die Reparationen, wollen sie, daß Deutschland ernstlich die eigenen Verpflichtungen auf Grund der Abmachungen erfüllt, so müssen sie seine Waren annehmen.“

Stefani stellt damit das Reparationsproblem voll und ganz in die Weltwirtschaft, eine Einstellung, die nur allzu häufig unbeachtet gelassen wird. Die zahlungsmäßigen Verpflichtungen können nur dann eine Realisierung erfahren, wenn die Einsicht der maßgebenden Vertreter der Gläubigerstaaten in die wirkliche wirtschaftliche Lage Deutschlands wächst und die wirtschaftlichen Erwägungen nicht von politischen Leitgedanken überwuchert werden.

„Den Sah gebe ich dir zurück, Hans, wahre Liebe muß auch Opfer bringen können.“ Ihre Stimme schwankte. „Aber du willst nicht eins bringen, verlangst die Opfer nur von mir.“

Er blinzelte vor sich hin und ihm war es, als sähe er die Tränen auf dem Briefe seiner Mutter über dem Sah: „Hauptsache ist ja nicht, daß mir mein schöner Wunsch in Erfüllung geht, sondern daß du, mein Herzensjunge, glücklich wirst!“

Wenn sie ahnte, wie sein Glück in Wirklichkeit ausah. Immer deutlicher war es ihm in letzter Zeit geworden, daß er fast gar nichts für Paquita Domingo empfand.

Für kurze Wochen hatte ihn ihre schöne Figur, ihr lockender Mund und ihr kluges Blauderen gefesselt und vielleicht hätten sich seine Gefühle des Gernhabens und der Dankbarkeit in ihm vertieft, wären zur Liebe geworden, wenn nicht Margarete plötzlich wieder seinen Lebensweg gekreuzt hätte.

Und wie er sich auch dagegen wehrte und wie er sein Herz auch zwingen wollte, er kam nicht von ihr los.

Und er mußte doch von ihr frei werden innerlich, weil sie es nicht verdiente, daß er an sie dachte.

Paquita sagte mit fröstelndem Zusammenschauern: „Wo aber soll nun alles zwischen uns werden? Ueberlege das doch, denn es ist ja plötzlich, als gähne eine tiefe Kluft zwischen uns, über die es keine Brücke gibt.“

„Die Brücke mußt du bauen, Paquita.“ Bitterer Ernst lag es.

Sie warf den Kopf in den Nacken. „Bin ich ein so armseliges Geschöpf, daß du auch nicht ein wenig Entgegenkommen für mich hast? Du hast mir niemals Liebe gelogen, aber an dein Gernhaben glaubte ich. Jetzt zweifel ich leider auch daran, muß daran zweifeln.“

Ihre Augen flammten. „Sage mir die Wahrheit, ich beschwöre dich, weshalb bist du im Campamento zu mir gekommen und hast mich gefragt, ob ich deine Frau werden wolle. Sei ehrlich. Was du mir auch antworten wirst, ich rechne es dir nicht böse an, aber sei wahr.“

(Fortsetzung folgt.)

Niederabend Meta Diestel.

Die Ortsgruppe Calw des Ev. Volksbunds veranstaltet heute abend im Vereinshaussaal einen volkstümlichen Niederabend, bei dem die unsrer Stadt wohlvertraute Kammerfängerin Meta Diestel aus Stuttgart einen Kranz schönster deutscher Lieder singen wird. Sie beginnt mit einer Reihe geistlicher Volkslieder, darunter jenes älteste erhaltene deutsche Osterlied Wipos, des Hofkaplans Heinrichs III., dann Luthers Lied auf die Brüsseler Märtyrer mit seiner Weise. Im folgenden Teil stehen aus Schuberts Liederfülle seltener gehörte wie das Lied im Grünen, der Sieg, Erklärung und Ganymed. Ihm schließen sich an Lieder des noch lebenden Freiburger Liedersängers Julius Weismann. Den Schluß bilden eine Reihe Volks- und Kinderlieder, z. B. Sätze von Johannes Brahms und die bei der Stuttgarter Tagung für Musfängerzählung gehörten entzückenden Lieder von Hilda Kocher-Klein. Um dem Abend das unpersonlich Konzertmäßige zu nehmen, leitet die Sängerin die Lieder ein mit einigen einleitenden Worten. Der Niederabend soll möglichst auch denen zugänglich sein, die sonst selten zu so etwas kommen; er ist deshalb für die Bundesmitglieder, zu denen viele unbemittelte Familien gehören, frei. Meta Diestel gehört zu denen, die es verstehen, mit ihrer Kunst jedermann wohlzutun.

Gaslehrvortrag.

Das Städt. Gaswerk läßt am Mittwoch, den 26. März, im Weißchen Saale durch eine Vortragssdame des Landesverbands württ. Gaswerke-Stuttgart einen Gaslehrvortrag mit Lichtbildern und praktischen Vorführungen über das Thema: „Was leistet die moderne Gas Küche?“ abhalten. Alle Neuerungen auf dem Gebiete der Gasverwendung in der Küche sollen dabei praktisch vorgeführt werden. Den Hausfrauen ist außerdem Gelegenheit gegeben, sich durch Frage und Antwort mit der Handhabung der Gasgeräte weiterhin vertraut zu machen. Durch Kostproben soll die Güte der auf Gas hergestellten Speisen gezeigt werden.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Infolge des die Wetterlage beherrschenden Tiefdrucks ist für Donnerstag und Freitag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Gaiterbach, 18. März. Am letzten Sonntag fand im Gasthaus zum „Hirsche“ die jährliche Generalversammlung der hiesigen Kälbergenossenschaft statt, verbunden mit 25jährigem Jubiläum. Die Genossenschaft zählt zurzeit 33 Mitglieder.

CEB. Freudenstadt, 18. März. Die Glasfabrik Wöhringer beabsichtigt infolge Absatzschwierigkeiten, den Betrieb ab 5. April stillzulegen. Das Gewerbeaufsichtsamt hat nach Rücksprache mit der Werkleitung und dem Betriebsrat seine Zustimmung erteilt. 165 Arbeiter sind dem Arbeitsamt angemeldet worden. Diese Betriebsstilllegung in dem sowieso industriearmen Freudenstadt, wo erst letzte Woche die Fällerei der Seidenfabrik Weg in Christophstal eingang, wird sich in verschiedener Hinsicht ungünstig auswirken.

CEB. Stuttgart, 18. März. Im nächsten Vierteljahr finden hier 60 Tagungen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen statt.

CEB. Stuttgart, 18. März. Die meist für harmlos gehaltene Trichinervergiftung hat in Unterfärthelm das erste Todesopfer gefordert. Ein erst 37jähriger Bauarbeiter erkrankte vor kurzem an einer Trichinervergiftung, die ein sehr hohes Fieber verursachte. Dieses scheint auch auf eine Kopfverletzung, die sich der Erkrankte im Krieg zugezogen hat, einen Einfluß gehabt zu haben, so daß sich der Kranke in einem unbewachten Augenblick im Fieberwahn aus dem Fenster stürzte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Verunglückte, der viel in Stuttgart verkehrte, von dem an Fastnacht verabreichten Bärenschinken gegessen hat. Der Tote wird noch eingehend untersucht werden, um die Krankheitsursache einwandfrei feststellen zu können.

CEB. Stuttgart, 18. März. Unter dem Vorsitz von Exzellenz Dr. Schmidt-Dit fand am Sonntag im Hörsaal des physikalischen Laboratoriums der Technischen Hochschule in Stuttgart die offizielle Tagung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft statt.

CEB. Stuttgart, 18. März. Nachdem sich in Unterfärthelm ein an Trichinose erkrankter Bauarbeiter durch Sturz aus dem Fenster das Leben genommen hat, ist von den schwer Erkrankten einer in der vergangenen Nacht im Cannstatter Krankenhaus gestorben, so daß die Trichinose bis jetzt zwei Todesopfer gefordert hat. Verabreicht wurden 40 Portionen Bärenschinken. 18 Portionen wurden in der Wirtschaft von Gästen verzehrt, 22 Portionen von der Familie des Restaurationsinhabers und dem Personal gegessen oder aber von Gästen als seltene Delikatesse für ihre Angehörigen nach Hause mitgenommen. Man rechnet mit etwa 30 Personen, die auf Grund des Genußes von Bärenschinken erkrankt sein können. Bei dem Bären handelt es sich um einen ziemlich jungen Eisbären. Die Trichinose soll auf ihn dadurch übertragen worden sein, daß er Ratten gefressen hat.

CEB. Ludwigsburg, 18. März. In der Garage der Ludwigsburger Verkehrslinien-G. m. b. H. in der Schornborfer Straße brach auf bisher noch nicht ganz aufgeklärte Ursache Feuer aus, das bei den leicht brennbaren Stoffen wie Benzin, Öl usw. schnell um sich griff. Es gelang, bis zum raschen Eintreffen der Motorspritze der Weckerlinie, sämtliche Wagen bis auf 2 aus den Hallen zu ziehen. Zwei Wagen standen aber so in Flammen, daß sie nicht mehr gerettet werden konnten. Einige neue Motoren hatten auch Feuer gefangen und erlitten erhebliche Beschädigungen. Die Feuerwehr hatte nach kurzer Zeit den Brandherd eingedämmt. Das Gebäude ist ziemlich ausgebrannt, der Sachschaden sehr erheblich.

CEB. Tübingen, 18. März. Der Gemeinderat genehmigte den Etatsabschluß mit einem Abmangel von 765 100 Mark. Durch eine 20prozentige Gemeindeumlage werden 595 293 Mark aufgebracht. Der verbleibende Fehlbetrag von 170 807 Mark wird durch Restmittel gedeckt. Durch die Erschließung des Geländes für die neue Chirurgische Klinik erwächst der Stadt eine Ausgabe von 85 000 Mark. Zu diesem Zweck soll ein Darlehen aufgenommen werden.

CEB. Neutlingen, 18. März. Das Böblinger Sportflugzeug D 1650 unter Führung von Flugzeugführer von der Seyde, der erst vor kurzer Zeit das silberne Sportfliegerabzeichen als Anerkennung für besondere Flugleistungen erhalten hatte, ist heute vormittag zwischen Gönningen und Gönningen abgestürzt. Die beiden Insassen mußten schwer verletzt in die Universitätsklinik nach Tübingen verbracht werden. Es wird vermutet, daß der Flugzeugführer infolge Motorstörung eine Notlandung vornehmen wollte und dabei in einen am Abbrand entstandenen Luftwirbel geraten ist. Der zweite Verunglückte ist der Flugführer Rabeje.

CEB. Neutlingen, 18. März. Die Frage der Zusammenlegung der Gemeinden Unterhausen und Oberhausen wird in den beiden Gemeinden schon seit längerer Zeit lebhaft erörtert. Sie ist durch den aus Gesundheitsrückichten erfolgten Rücktritt von Schultheiß Reiß-Oberhausen ins Rollen gekommen und das Oberamt hat einen Entwurf für einen Eingemeindungsvertrag ausgearbeitet, wonach beide Gemeinden künftig den Namen Oberhausen führen sollen.

CEB. Pfullendorf, 18. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen Mitternacht entstand im Anwesen des Landwirts Karl Fetscher in Pfullendorf Feuer. Wohn- und Dekonomiegebäude wurden vernichtet. Zwei Familien sind dadurch obdachlos geworden. Der Schaden beträgt etwa 50 000 Rm. Die Ursache dürfte in Brandstiftung zu suchen sein. Nachbarhäuser sowie die ganze Stadt waren durch den sprühenden Funkenregen wegen des starken Westwindes in größter Gefahr.

CEB. Schwemningen a. N., 18. März. Die Stadtverstandswahl findet am Sonntag den 4. Mai d. J. und die dem Wahltag vorausgehende Bewerbervorstellung am 27. April (Sonntag nach Ostern) statt, letztere eventuell in zwei Parallelversammlungen. Die Bewerberfrist läuft bis 18. April (Palmsonntag), während das Ausschreiben selbst am 31. März und 2. April erfolgen soll. Die Termine wurden vom Gemeinderat einstimmig gutgeheißen. Das Ausschreiben im Staatsanzeiger soll die Fassung erhalten, daß abgeschlossene Hochschulbildung der Bewerber erwünscht ist.

Turnen und Sport

Unierer Schwarzwald-Nagold-Turngau.

In Ergänzung des Übungsbetriebes im laufenden Jahre fand am letzten Samstag und Sonntag in der Turnhalle in Wildbad ein Lehrgang für das Frauenturnen unter Leitung von Gaufräuenturnwart Schnauffer-Bad Liebenzell statt, an welchem sich von den 17 das Frauenturnen pflegenden Gauvereine 15 mit etwa 90 Teilnehmerinnen beteiligten. Man erhebt daraus, daß auch im Frauenturnen nach und nach sich die Erkenntnis für dessen Notwendigkeit durchringt. Der Samstag war im besonderen der Aufbauarbeit gewidmet und wurde mit Lauf-, Hüpf- und Schrittlübungen eingeleitet, weiter folgten Verbindungsübungen zu den Volkstänzen mit anschließender Besprechung der Frauenturnwart in der „Sonne“, nach deren Beendigung auch die Geselligkeit zu ihrem Recht gelangte. Die Hauptarbeit war jedoch am Sonntag zu bewältigen. Weitere Laufübungen, Freilübungen (Steigerungübungen), Turnen der Pflichtübungen für das Wetturnen der Turnerinnen beim Gauturnfest in Wildbad, Erläuterungen des Weitsprungs, Stab- und Reulenübungen für den Handgeräte-Vierkampf mit nachfolgenden Volkstänzen bildeten das reichhaltige Arbeitsgebiet. Unter der umsichtigen Leitung des Gaufräuenturnwarts ist es gelungen, diesen umfangreichen, von ihm selbst aufgestellten Übungsstoff mit den ausmerklichen Teilnehmerinnen zu verarbeiten und es zeigte sich so recht deutlich, daß auf diesem Gebiet wesentliche Fortschritte zu verzeichnen sind.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,24
100 franz. Franken	16,42
100 schweiz. Franken	81,22

Börsenbericht.

CEB. Stuttgart, 18. März. Die Börse zeigte heute eine etwas freundlichere Haltung bei leichten Kurssteigerungen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 21 Ochsen, 36 Bullen, 258 Jungbullen, 300 Jungkühe (unverkauft 25), 171 Kühe, 1056 Kälber, 1904 (100) Schweine, 1 Schaf, 2 Ziegen.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	18. 3.	13. 3.		18. 3.	13. 3.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	50-53	—	fleischig	24-30	—
vollfleischig	45-48	—	gering genährte	18-23	—
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saugkälber	82-85	78-82
ausgemästet	49-51	49-51	mittl. Mast- und gute Saugkälber	75-80	72-77
vollfleischig	45-48	45-48	geringe Kälber	64-73	60-69
fleischig	—	—	Schweine:		
Sungründer:			über 300 Pfd.	73-75	75-77
ausgemästet	53-56	52-55	240-300 Pfd.	73-75	75-77
vollfleischig	47-51	46-50	200-240 Pfd.	72-74	74-76
fleischig	44-46	43-45	160-200 Pfd.	70-72	73-74
gering genährte	—	—	120-160 Pfd.	68-70	71-72
Kühe:			unter 120 Pfd.	60-66	61-66
ausgemästet	40-46	—	Sauen	—	—
vollfleischig	32-38	—			

Marktvorlauf: Großvieh mäßig beledt; Kälber lebhaft; Schweine langsam, Ueberstand.

R. C. Berliner Produktenbörse vom 18. März.

Weizen, märkischer 237-240; Roggen, märkischer 144-149; Braugerste 160-170; Futtergerste 140-150; Hafer, märkischer 118-123; Mais prompt Berlin 158; Weizenmehl 26,50 bis 31,25; Roggenmehl 20-23,50; Weizenkleie 8-8,50; Roggenkleie 7,75-8; Viktoriaerbsen 20-25; kleine Speiseerbsen 18-20; Futtererbsen 16-17; Pelusiden 16,50-19; Ackerbohnen 16-17,50; Wicken 19-23; Lupinen, blaue 12,50-14; Bt. gelbe 16-17,50; Erabellen, neue 18-22; Rapskuchen 12-13; Reinkuchen 16-17; Trockenschnitzel 6,20-6,40; Sojaproschrot 18,20-18,70; Kartoffelflocken 11-11,50; drahtgepreßtes Rog-

genstroh 1,10-1,30; desgl. Weizenstroh 1,05-1,20; desgl. Haferstroh 0,90-1; hindfadengepreßtes Roggenstroh 0,95-1,15; desgl. Weizenstroh 0,85-1; gebundenes Roggenlangstroh 1,15 bis 1,35; Häcksel 1,70-1,90; handelsübliches Heu 1,80-2,10; gutes Heu 2,50-2,90; Gerstenstroh 0,85-1,05; Kleehen 3,40 bis 3,80; Thymothee 3,40-3,80. Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Schweinepreise.

Bieringen N. H. H. Milchschweine 50-65 Mark. — Giengen a. Br.: Milchschweine 42-53, Käufer 65-75 Mark. — Gschwend: Milchschweine 45-57 Mark. — Marbach a. N.: Milchschweine 40-60 Mark. — Nürtingen: Käufer 60-74 Mark, Milchschweine 37-58 Mark. — Rosenfeld: Milchschweine 38-50 Mark. — Trojungen: Milchschweine 42 bis 75 Mark. — Ulm a. D.: Ferkel 48-58 Mark.

Güglingen: Milchschweine 40-50; Käufer 64-77 M. — Ravensburg: Ferkel 40-55; Käufer 60-90 M. — Saulgau: Ferkel 40-57 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Haber 8,50-8,80; Futtererbsen 18 M. — Ellwangen: Weizen 13,10-13,40; Roggen 8,80-9; Gerste 10; Dinkel 9,20; Haber 7,50-8,50; Wicken 12-12,75 M. — Ravensburg: Weizen 9,30-9,70; Weizen 12,10-12,75; Roggen 8,90-9,30; Gerste 8,80-9,45; Haber 7,80-7,90; Saathaber 8,50-9,45; Saatgerste 10 M. — Saulgau: Gerste 8-8,50; Saathaber 8,60-9; Hafer 7-7,50; Esper 26; Erbsen 12-12,75 M. — Neutlingen: Weizen 13-13,50; Dinkel 8,50-9,50; Gerste 9 bis 9,50; Haber 7,50-8,50 M. — Ulm: Weizen 12,50; Roggen 8,80-9; Gerste 8,25-11; Haber 7-9 M.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Kampf in der Elektrizitätspolitik.

Zuspitzung in Württemberg!

Unter dieser Überschrift nimmt die DCEB. (Oberschwäbische Elektrizitätswerke) Stellung im „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ vom 15. März 1930 gegen den Zusammenschluß der Gemeindeverbände Altheim, Engberg, Dehringen, Feinach und Tuttingen zu einem Interessensverband und versucht, den Herrn Staatspräsidenten für die Pläne der DCEB. zu gewinnen. Diese Pläne bezwecken eine Art Monopolisierung der württ. Elektrizitätswirtschaft. Der Gedanke, die gesamte württ. Elektrizitätswirtschaft zu einer Interessengemeinschaft zusammenzubringen, wäre verlockend und würde Beachtung verdienen, wenn die Elektrizitätswirtschaft in Württemberg nicht auf Fremdstrom angewiesen wäre. Damit ist sie aber von großen Konzernen abhängig gemacht, entweder vom RWG. (Rheinisch-Westfälische Elektr.-Werke — Westelektra — oder Vereinigte Elektr.-Werke Westfalen — Ostelektra. Diese zwei großen Elektrokonzerne bekämpfen sich in ihren Ausdehnungsbestrebungen. Württembergische Elektrizitätswerke, die ihre Selbständigkeit beibehalten wollen, müssen bestrebt sein, vom Rachen dieser beiden Konzerne in respektabler Entfernung zu bleiben.

In Württemberg hat sich die württembergische Sammelschienen-A. G. gebildet, welche sich zwischen die RWG. (Westelektra) und die Gemeindeverbände hineingeschoben hat und auf Grund eines Vertragsverhältnisses den Zusatzstrom für diese kommunalen Werke vermittelt. Diese Gründung war notwendig, denn die kommunalen Werke sind damit der Sorge entzogen, von dem großen Konzern direkt abhängig zu sein. Die Vertragsverhältnisse zwischen der Sammelschienen-A. G. und dem RWG. einerseits und den Gemeindeverbänden andererseits sind so geregelt, daß die Selbständigkeit dieser kommunalen Werke auf Jahre hinaus gesichert ist. Dies ist das Bestreben der Interessengemeinschaft der Gemeindeverbände. Die Mitglieder dieser Gemeindeverbände haben den festen Willen, ihre Selbständigkeit treu und fest zu wahren und sich nicht dem Preisbittakt eines Konzerns rettungslos auszuliefern. Die vielen Gemeinden dieser kommunalen Werke dürfen erwarten, daß sie in diesem Bestreben auch bei der Regierung Unterstützung finden und der Zusammenschluß der kommunalen Werke zu einer Interessengemeinschaft gebührend beachtet wird.

Schultheiß Braun-Altheimstett.

Büchertisch

Calw in Bild und Wort.

Die Monatschrift Württemberg, herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Württ. Landes, amts für Denkmalpflege in Stuttgart, hat mit ihrem heurigen Februarheft in dankenswerter Weise eine Calwer Sondernummer herausgebracht, die allgemeine Beachtung verdient. Es finden sich darin neben sehr guten Lichtbildaufnahmen der Württ. Bildstelle vortreffliche Aufsätze über unsere Stadt, ihr Landschaftsbild und ihre Geschichte. Ueber die Stadt Calw schreibt Ernst Rheinwald, über ihre Wirtschaftsgeschichte Th. Seybold; daran schließen sich folgende Arbeiten: Otto Feucht: Im Walde zwischen Eng und Nagold, Georg Wagner: Die Landschaft um Calw, Peter Gößler: Aus der Frühgeschichte des Calwer Bezirks. Fernere Aufsätze behandeln das Calwer Jenurgericht und Kulturkuriosa aus dem alten Calw. Ein feiner Beitrag von Auguste Supper beschließt die Reihe der Calwer Aufsätze in dem stattlichen, wohlausgestatteten Heft, dem man nur weitestehende Verbreitung wünschen kann.

Rätselauslösung aus der Jugendbeilage

Ein bedeutungsvolles Wort:

Kreuz.

Silberrätsel.

Taktik.

Auflösung:

Ein Knopf auf dem Kleid des stehenden Mädchens ist viereckig. Ihre Schuhe sind nach innen geknüpft. Dem Tisch fehlt ein Bein. In der Tischglocke ist kein Klöppel. Der eine von den Schuhen des sitzenden Mädchens ist nach innen geknüpft. Auf dem anderen fehlt ein Knopf. Die vordere Querleiste von dem Stuhl ist falsch gezeichnet. Die Puppe hat nur ein Auge und halb blondes, halb dunkles Haar.

Konfirmanden-Schirme

J. Eberhard, Calw

Evang.

Buchhandlung
Carl Spambalg
Calw
Fernsprecher Nr. 189
empfiehlt zu

Konfirmationsgeschenken:

Gesangbücher und Tragtaschen

Taschenbibeln
Bücher
in großer Auswahl
Kunstwappen
gerahmte Bilder
Schreibmappen

Schreibetuis
Tagebücher
Photoalben
Briefspapier
Füllfederhalter
Muskinstrumente und Zubehörteile.

Gaben für bedürftige Konfirmanden nehmen mit Dank entgegen die evang. Stadtpfarrämter.

Grundstücksverkauf.

Im Auftrag der Ehegatten Georg und Marianne Hegler in Calw bringe ich deren Weiden in der Weidensteige hier zuf. 1 ha 27 a 57 qm am Freitag, den 21. ds. Mt., nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, Zimmer 20, zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Calw, den 15. März 1930.

Bezirksnotar: Kraut.

Räumungsverkauf!

Wegen Geschäftsaufgabe gewähre ich 20 Prozent Rabatt auf Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Geschenkartikel, Glas, Porzellan, Tabakpfeifen, Spazierstöcke, Spielwaren

H. Heimgärtner, beim Hotel Adler

Bergebung von Bauarbeiten

Zu meinem Wohnhaus- und Scheuernneubau habe ich die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Dachdecker-, Flächner-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Installation u. Malerarbeiten zu vergeben.

Pläne und Arbeitsbeschreibungen liegen bei mir zur Einsichtnahme auf und erbitte ich Angebote bis spätestens Mittwoch, den 26. März 1930.

Neubulach, den 19. März 1930.

Johannes Schüttle, Satler.

Die Höhe

der Auflage dieses Blattes ist es, die einer Anzeige in demselben den gewünschten Erfolg sichert!

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen und seine sämtlichen Vertretungen

in Calw: Apotheker Carl Reichmann, Marktplatz
in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Die Konfirmandenestern sind besonders herzlich eingeladen in die

Bibelstunde

am 20. März, abds. 8 Uhr im Vereinshaus. In derselben wird über „Fragen d. religiösen Erziehung“ gesprochen; anschließend an dieselbe über „Konfirmationsstille“ und ähnliches.

K. Otto Vinçon

empfiehlt frisch gebrannten

Kaffee 1/2 Pfd. von M. 1.20

Kakao 1/2 Pfd. von M. -.60

See in guter bis bester Qualität billigst.

Telefon 171

5 Proz. Rabatt

Neues modernes

Schlafzimmer

in Eiche mit kaukasisch Nußbaum, Schrank 1.60 breit mit Innenspiegel, hat äußerst preiswert zu verkaufen.

Christian Niedhammer, Möbelwerkstätte, Bischofsstraße 44, II.

Bettfedern Damen

kauft man nur in einem realen Geschäft, das großen Umsatz hat. Ich liefere prima doppelt gereinigte, saubere Ware Pfund zu Mk. —.95, 1.25, 2.50, 3.25, 4.25, 5.—, 6.— 6.75, 7.25.

Damen wundervoll füllend, grau und rein weiß Pfund zu Mk. 8.75, 12.—, 15.—

Inlett garantiert federdicht u. farbecht 80 cm breit Mk. 1.95 an.

Bettlucher prima Hausstuch 150/225 groß mit Hochbaum Stück zu Mk. 3.95 und 4.50. Dieselben in schwerem Halbleinen das Stück Mk. 6.75.

Joh. Krefel, Pforzheim, Genossenschaftsstraße 11

Verkaufe circa 40 Zentner Angersfen

10 Zentner Kartoffeln

und ein Paar bereits neue Ruhgeschirre Jakob Bollmer, Holzbrunn.

Zur Frühjahrssaat

empfiehlt ich:

Gerste: Ackermanns Bavaria

Haber: Hohenheimer weiß

Walter Dingler, Bahnhofstr.



Konfirmanden-Hüte Mützen Schirme

Krawatten Hosenträger Handschuhe kaufen Sie am besten und preiswertesten bei

Ed. Klein Spezial-Globus Haus Schloßberg 2 Westliche 42

Pforzheim

Bei Einkauf von Mk 6.— an. erhält jeder Konfirmand Pracht Globus mit Sparbüchse als Geschenk

Kinderwagen Sportwagen

Große Auswahl - Billige Preise

Otto Weißer Lederstr. Telefon Nr. 296

Auf 1. April ein christl. kräftiges

Mädchen

vom Lande, 20-25 Jahre, mögl. gebiert, welche etwas Kochkenntnisse hat, gesucht. Zuschriften erbittet

Pension und Gasthof zum „Lamm“, Schömberg, Ob. Neuenbürg.

Gewandtes, jüngeres Zimmer-Mädchen

das schon in besserem Hause gedient und Liebe zu Kindern hat auf 1. April gesucht. — Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fleißiger brauer Bursche

vom Land für Küchenarbeit und fleiß. christliches Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit auf 1. April gesucht. — Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wasserglas

garantiert hell und geruchlos empfiehlt

Ch. Schlatterer

Liebelsberg Saatkartoffeln

„Böhms Edeltraut“, „Motos Industrie“ (durch Versuchsfeld geprüft) verkauft

Friedrich Kometsch.

Wegen Aufgabe des Milchfuhrwerks verkaufe einen



Kappwallach 8jährig, zwei Federpfeifenwagen

20-40 Hk. Tragkraft. August Gächle, Simmozheim.

Evang. Volksbund Ortsgruppe Calw

Heute Mittwoch, 19. März 1930 abends 8 Uhr, im Vereinshausaal

Liederabend

der Kammerfängerin Meta Diestel von Stuttgart

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Der Lieder-Abend Meta Diestel findet im Vereinshaus statt (nicht im „Babischen Hof“).



Serva-Kaffee

Beste Mischungen Stets frisch gebrannt Carl Serva, Calw Fernsprecher 120

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Hehem. Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Bezirksleitung Calw

Am Sonntag, 23. März, punkt 2 Uhr nachm. findet im Gasthof Weiß, Badstr., Calw unsere

Kreisgeneralversammlung

statt. Hierzu werden unsere Mitglieder herzlich eingeladen. Es ist in Anbetracht der sehr ersten Zeit, in der wir Kriegsofer stehen, Pflicht jedes einzelnen, der Versammlung beizuwohnen. Auch sind die staatlichen und städtischen Behörden hierzu herzlich eingeladen.

Tagesordnung:
1. a) Geschäftsbericht vom Jahre 1929
b) Protokollbericht
c) Kassenbericht
2. Wahlen des Gesamtvorstandes
3. Anträge

4. Referat: Versorgung von früher und heute
5. Verschiedenes, (Sontag 26. u. 27. April in Neutlingen, Bundestag in Mainz 25. bis 28. Mai).

J. B. des Kreisauschusses: Kappold.

Fische besonders billig

Heute eintreffend direkt von der See

Frischer Rabliun im ganzen Pfd. 28 Pfd.

Rabliun-Filet küchfertig zubereitet Pfd. 45 Pfd.

Schellfische Merlans Stockfische

Frühgeräucherter Bücklinge

Süße Drangen 3 Pfd. 60 Pfd.

Süßgelbe Bananen Pfd. 50 Pfd.

Solange Vorrat! und 5% Rabatt

Pfannkuch

Einige tannene Kleider- und Weißzeugschränke, Bettladen und Küchenschöcker, verkauft eventuell tauscht gegen

Brennholz Georg Kentschler, Schreiner, Javelstein.